

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2

Jänner - Juni 1954

## Inhalt

	Seite
Othmar Wessely: Joachim Enzmilner von und zu Windhag und die Musik. Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich . . . . .	1
Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstag eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel . . . . .	15
Hermann Vetters: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim) . . . . .	23
Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges . . . . .	44
Hans Anschoben: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst . . . . .	52
Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut . . . . .	64

## Bausteine zur Heimatkunde

Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch . . . . .	79
Herbert Jandarek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing . . . . .	81
Gilbert Trathnigg: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz . . . . .	84
Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paulimarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627 . . . . .	86
Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste“ im 17. Jahrhundert . . . . .	94
Rupert Ruttmann: Die ersten Schulmeister in Andorf . . . . .	98
Gilbert Trathnigg: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken . . . . .	99
Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen . . . . .	103
*	
Oberösterreichische Chronik 1953 . . . . .	104

## Schrifttum

Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich . . . . .	119
Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels . . . . .	121
Buchbesprechungen . . . . .	123
Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen . . . . .	128

## Beilage

### Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer, Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

## Gallspacher „Kurgäste“ im 17. Jahrhundert

Das ist nicht so zu verstehen, als hätte es in Gallspach schon lange vor Zeileis einen Kurgebrauch gegeben, sondern es waren Kurgäste besonderer Art, die damals Gallspach mit ihrem Besuch beeindruckten, keine Devisenbringer, sondern Gabenheischer unter der Diagnose: arm am Beutel, krank am Herzen, schlepp ich meine langen Tage, Armut ist die größte Plage ... Aus allen Richtungen der Windrose kamen sie herbei: Invalide, Heimkehrer aus der türkischen Gefangenschaft, Flüchtlinge aus dem Elsaß, Abbrändler, postensuchende Schulmeister, lauter Menschen, die mangels sozialer Fürsorge die Straße bevölkerten. Städte und Märkte waren die Fata Morgana der Wanderden, weil ja doch hier mehr Geld zusammenfiß als auf dem flachen Lande, und wenn schon in den Bürgerhäusern das Unzulängliche Ereignis geworden war, so konnte doch wenigstens die Stadt-, bzw. Marktkasse als Armenkasse fungieren. Das war in Gallspach 40 Jahre lang, von 1630 — 1670, beinahe die Regel.

Zu Anfang des Jahrhunderts hatte der Markt, gestützt auf das „Gnaden- und Marktbuch“, das der Grundherr Hans Ludwig Geumann gewährt hatte<sup>1)</sup>, einen Anlauf zur besseren Ordnung der bürgerlichen Disziplin und des Finanzwesens unternommen. Unter anderem war dem Markte die Vergünstigung zuteil geworden, daß die fahrende Habe nicht mehr dem Freigelde unterworfen war und von den Strafgeldern ein Teil in die Marktkasse einfiß. Da man bisher bei den Zehrungen anlässlich der Richterwahl des guten zuviel getan hatte, war dieser Verwaltungsaufwand auf die Höchstgrenze von 2 fl festgesetzt worden. Allein der für normale Verhältnisse gedachte Plan mußte in Nichts zerfließen, als die Kriegsfurie zweimal nacheinander, 1626 und 1632, hereinbrach und das wirtschaftliche Leben gänzlich vernichtete.

Schon das Jahr 1626 zeigte einen tiefen Riß zwischen Bauern und Bürgern, da die siegreichen Bauern keinerlei Neigung zeigten, mit den Bürgern gemeinsame Sache zu machen. Am Abend des 19. Mai waren die Aufständischen in Grieskirchen eingelückt, hatten von der 30 Mann starken Besatzung, die nach Schloß Parz flüchten wollte, den Lieutenant, den Korporal und 15 Mann erschlagen und sich hierauf des Städtchens und der im Rathause hinterlegten Waffen bemächtigt<sup>2)</sup>. Gallspach wiegte sich in der Hoffnung, die Aufständischen als Brüder begrüßen zu können, weil man ihrem Treiben schon vorher Sympathien bewiesen hatte. Doch es kam ganz anders.

Am 20. Mai kam eine Bauernschar nach Gallspach, beraubte und plünderte das Schloß, die Kirche, den Markt ohne Rücksicht auf frühere und unzeitige Gefälligkeiten seiner Bewohner<sup>3)</sup>. Noch waren die Wunden nicht vernarbt, da wurde der Markt 1632 abermals von den Rebellen heimgesucht und konnte nach deren Abzug den Teufel höchstens mit Beelzebub vertauschen, da nunmehr die kaiserliche Soldateska eines kostspieligen „Kurgebrauches“ pflegte. Wehmütig klagen Richter und Rat den Verordneten der Landschaft<sup>4)</sup>: „Herr Julius von Budden unter dem Traunerischen Regiment, bestellter obrister Wachtmeister

und Hauptmann, ist drei Wochen lang mit 245 Mann im Quartiere gelegen. Die Bürgerschaft habe nicht nur die Last der Verpflegung tragen, sondern darüber hinaus sich mit dem Hauptmann „ranzionieren“ (abfinden) müssen, um Plündering und Brandschatzung abzuwehren.“ Die Verordneten teilten mit, daß sie keine Hilfe wüßten, da es sich nicht um eine festgelegte Quartierlast, sondern um eine Plündering handle und die Plünderer, an denen man sich schadlos halten könnte, längst über alle Berge wären. Vielen Marktbewohnern entsank der Mut, sie ließen ihre Behausung im Stiche, reisten in die Fremde oder begaben sich in die Armenversorgung der Herrschaft. Der Markt drohte zu veröden, da nur mehr 24 Häuser bewohnt waren und den Ausfall an Steuern und Abgaben tragen mußten. Einen Schloßherrn, der in traditioneller Verbundenheit für den Markt sorgte und durch sein Ansehen Ausschreitungen hinderte, gab es nicht mehr, denn die Geumann hatten die Herrschaft bereits aus ihrem Aktivsaldo gestrichen und sie an den Pfleger Jakob Rupprecht verpachtet. Endlich gab Hans Ludwig Geumann jede Bindung auf und verkaufte 1633 Herrschaft und Markt an die Vormünder des von Christoph Ludwig Weiß zu Württing hinterlassenen Sohnes Hans Christoph Weiß. Vom neuen Besitzer war Hilfe in der bedrängten Lage nicht zu erwarten, weil die Weißische Vermögensmasse dem Konkurse zustrebte.

Der Mann, dem es endlich gelang, die Lage zu meistern, war Tobias Probst von Waldberg, seit 1638 Besitzer von Gallspach<sup>5</sup>). Dieser Emporkömmling war zu erst unter Abt Wolfradt 7 Jahre hindurch Hofmeister in Kremsmünster gewesen und hatte in dieser Stellung während des Bauernkrieges 1632 besondere Tatkraft bewiesen. Das eigentliche Sprungbrett zum Kapitalsbesitz war ein Posten im Proviantamt, worin er sich in der Beförderung des Proviantates für die kaiserliche Armee bewährte und wohl auch die eigene Tasche nicht leer ausgehen ließ. Am Ende der erfolgreichen Laufbahn standen Ritterdiplom, Landsmannschaft und Herrschaftsbesitz<sup>6</sup>). Sei dem wie immer, der neugebackene Ritter war wenigstens imstande, den Verfall aufzuhalten und geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Die gefestigte Lage ist aus dem Zustand des Marktarchives erkennbar, das nach Jahren der Unordnung und Vernichtung seit 1639 wieder Marktrechnungen aufspeichert. Darin bildet nun die Fremdenfürsorge einen wesentlichen Posten. Aus den Wirrsalen der Zeit herausgehoben, erschien der Markt als Insel des Friedens, an welche der Wellenschlag des großen Krieges Notleidende aller Art heranspülte. Und obwohl der Markt der eigenen Plagen genug hatte, vergaß er doch jene nicht, die noch ärmer waren. Wohl konnten nur Kreuzerspenden verabreicht werden und dennoch ward den Armen viel gegeben, weil es mit Liebe geschah. Der Ton macht die Musik. Der Marktschreiber hat nicht nur Namen und Zahlen, sondern auch sein naives Erstaunen und Erbarmen über soviel Not in die Marktrechnungen einfließen lassen. In der folgenden Liste, die aus noch vorhandenen Marktrechnungen zusammengestellt ist, möge er uns einiges in seiner Sprache über die Gallspacher „Kurgäste“ aus dem 17. Jahrhundert erzählen.

Datum	Name	Herkunft und Notlage	Spende
16. 5. 1639		Für die Stadt Grünwald in Böhmen, welche durch Feuerbrunst großen Schaden erlitten hat	12 kr.
1. 4. 1640	Friedrich Ferschitz	Ein Soldat, welcher Magdeburg und Regensburg belagern und einnehmen helfen	4 kr.
4. 4. 1640	Michael Wallner	Ein Maurer von Gmunden gebürtig, ist zu Prinn (Brinn) in Mähren mit 4 Personen von einem Kirchturm 18 Ellen heruntergefallen, und die 4 als bald tot geblieben, er aber einen Arm abgefallen	12 kr.
7. 4. 1640	Ludwig von Schönwürch	Armer Adeliger aus dem Elsaß mit Frau	6 kr.
19. 10. 1640	Hans Jakob Reingruber	Armer Adeliger aus dem Elsaß, welcher in Neumarkt krank gelegen und seinen Diener mit einem Schein geschickt	2 kr.
20. 10. 1640	nicht angegeben	Armer Pilgram oder Jakobsbruder	2 kr.
23. 10. 1640	Johann Neumann	Armer Schulmeister mit Weib und 2 Kindern, welcher vom Herrn Kaspar Prand, Pfarrherr in Wildberg, Unterösterreich Kundschaft hatte	6 kr.
16. 1. 1641	Kaspar Fischer und Peter Schulz	Aus Walleroda, so 23. 9. 1640 durch einen Soldatenjungen in Brand gesteckt worden ist, darin 43 wohlerpaupte Häuser abgebrannt	8 fl.
8. 2. 1641	Michael Molkendorfer	Ein alter Soldat von Wittenberg in Sachsen, welcher unter dem Aldringer Regiment 96 Monate als Musketier und 24 Monate als Gefreiter gedient hat	8 kr.
12. 2. 1641	Michael Merkhol	Soldat, 84 Jahre alt von Fridtperg die krump und lamp gewesen	4 kr.
15. 2. 1641	Drei Soldaten	Armer, geschädigter Soldat	14 kr.
16. 2. 1641	Christoph Kändl	Aus Württemberger Land, welcher sich wider den Erbfeind 37 Jahre gebrauchen lassen und ihm die zwei Füße abgeschossen	4 kr.
1. 3. 1641	Hans Wendel	Abbränder aus dem Urfer zu Linz, welches vor 6 Wochen abgebrannt ist	4 kr.
18. 3. 1641	Hans Stockinger	Aus Kreuspach in der untern (wo?), welcher Gemain durch die Reiter 55 Häuser abgebrannt worden sind	6 kr.
26. 3. 1641	Michael Müllner	Von Goslau geschädigter Soldat unter dem gräfl. Gallerischen Regiment	3 kr.
28. 3. 1641	Stefan Pachinger	Abbränder aus der Riedau	3 kr.
1. 7. 1641	Hans Heffler und Peter Klaus	Zwei krumpfe Soldaten	4 kr.

Bausteine zur Heimatkunde

Datum	Name	Herkunft und Notlage	Spende
2. 7. 1641	Alexander Schöndorfer	Von Donauwörth. Rittermann samt Frau und zwei Söhnen Mathias u. Johannes, welche von den Türken gefangen und sich um 900 Taler losgekauft hat	12 kr.
17. 8. 1641	Konrad Seidel	Bürger und Metzger von Laban, welches das schwedische Volk am 1. 2. ausgeplündert und abgebrannt hat	10 kr.
9. 10. 1641	Anna Maria Rebstain	Arme Frau von Adel für Nachtquartier u. Verpflegung	24 kr.
18. 10. 1641	Niklas Stern	Armer, alter Schulmeister, welcher allhier um Dienst angehalten	6 kr.
15. 2. 1670	Dionys Murani und Karl Tertitsch	Heimkehrer aus türkischer Gefangenschaft	24 Pf.
15. 2. 1676	Wolf Ehrenreich	Vertriebener Adeliger aus dem Elsaß	12 Pf.
18. 3. 1676	Johann Barbary und Kaspar Schlagl	Heimkehrer aus türkischer Gefangenschaft	24 Pf.
21. 4. 1676	Johann Friedrich von Adelgundt und seine Frau Johanna geb. von Zimmern	Vertriebene Adelige aus dem Elsaß	24 Pf.
19. 5. 1676	Felicius Casimiri und Johann Janitsch	Zwei arme Pilgrime, so von Rom gereist	10 Pf.
19. 5. 1676	Friedrich Ernst Tritsch	Vertriebener Adeliger aus dem Bistum Speyer	16 Pf.
30. 6. 1676	Johann Paralitschky und Michael Fultalisch	Heimkehrer aus türkischer Gefangenschaft	16 Pf.
19. 7. 1676	Wolf Tröber und Lienhard Loiber	Aus dem Elsaß vertriebene Männer	8 Pf.
19. 7. 1676	Jakob Antonius von Stautendorf	Vertriebener Adeliger aus dem Elsaß mit Frau und zwei Kindern	24 Pf.

Von nun an kommen derartige Notizen in den Marktrechnungen nicht mehr vor, beziehungsweise haben die Behörden das Gartgehen eingeschränkt. Am 19. 1. 1717 teilt die Herrschaftskanzlei dem Markte mit, daß wieder ein Viertel des Rüstgeldes für die Gartgeher ausgeschrieben sei. In Ansehung der mühsamen Zeit wolle die Herrschaft die Bürgerschaft davon befreien, unter der Bedingung, daß aus der Marktkasse ein Beitrag von 15 fl bezahlt werde. Mit dieser Abfindungssumme erübrigten sich für Marktschreiber Zeit und Mühe, einzelne Fälle zu notieren. Am Rande sei noch ein Curiosum vermerkt: Laut Taufmatrik von Gallspach ist am 15. 11. 1711 das uneheliche Kind der Anna Kathrina Gruber, Anton Andreas Gruber, getauft worden, als dessen Vater der Prinz Alexander von Württemberg <sup>1)</sup> genannt wird.

Heinrich Wurm (St. Georgen bei Grieskirchen)

Anmerkungen

- 1) 1. Mai 1607. Hans Ludwig Geumann bestätigt die Marktprivilegien („Gnaden- und Marktbuch“). Original, Pergamentlibell, 8 Bl. Marktarchiv Gallspach.
- 2) Kurz Franz, Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns. Leipzig, Eurich und Linz, Haslinger, 1805 — 1809. 1. Bd., S. 457. Ein Marterl auf dem Wege von Grieskirchen nach Parz gibt Kunde von dem Gemetzel unter den kaiserlichen Soldaten.
- 3) So in einer Topographie Gallspachs. Die undatierte Handschrift im Marktarchiv weist in Stil und Schriftcharakter unverkennbar auf Seethaler hin.
- 4) 24. Oktober 1633 (Marktarchiv Gallspach).
- 5) Der Vater des Tobias Prodlvischer könnte der Vizedom Jakob Prodlvischer gewesen sein (Gestalter und Gestalten S. 158).
- 6) LA. Linz, ständische Akten, Bd. 274.
- 7) Karl Alexander von Württemberg (1684 — 1737), seit 1710 General in kaiserlichen Diensten, ab 1733 regierender Herzog von Württemberg.

### Die ersten Schulmeister in Andorf

Der Innviertler Heimatforscher Johann Ev. Lamprecht befaßt sich in seinen „Notizen über den Ort- und Gemeindebezirk Andorf“ auch mit der Schulchronik dieses jüngsten Innviertler Marktes. Als ersten bekannten Schulmeister nennt er Christoph Textor. Die ältesten Pfarrmatrikeln, die bis 1581 zurückreichen, dürften ihm jedoch bei seinen Forschungsarbeiten nicht gedient haben, da in ihnen vor Textor noch fünf andere „Schulhalter“ aufscheinen.

1596 heiratet der Schulmeister Christoph Prandthueber, Sohn des Valentin Prandthueber aus Simbach im Landgericht Landau an der Isar (Niederbayern), Margarete, die Tochter des Schusters Sigmund aus Griesbach, einem Dorf zwischen Andorf und Zell an der Pram. Nachdem Prandthueber 1596 dort wohnt und auch 1599 noch als in Griesbach wohnhaft bezeichnet wird, kann man ruhig schließen, daß in Andorf noch keine Schulmeisterwohnung vorhanden war. Lamprecht nimmt jedoch das Jahr der Schulgründung 1570 — 1575 an. 1569 gab nämlich Herzog Albrecht V. von Bayern eine eigene Schulordnung heraus, der zufolge auch in Landpfarreien Schulen zu errichten waren. Sie enthielt Weisungen über die Art des Unterrichtes und die Klausel, daß nur Lehrer zugelassen seien, die zuvor das katholische Bekenntnis abgelegt hätten. Damit sollte eine weitere Ausbreitung der neuen Lehre verhindert werden.

Von 1581 bis 1596 scheinen in den Matrikeln keine Schulmeister auf, obwohl von 1596 an die Lehrer, die zugleich Mesner waren, oft als Trauzeugen bei ärmeren Brautpaaren ausgewiesen sind. Aus diesem Grund und weil Prandthueber bis 1599 auswärts wohnen muß, kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Schulgründung in Andorf aus irgend welchen Gründen auf Schwierigkeiten gestoßen sein mag und daher der Zeitpunkt der Schulgründung später festgesetzt werden muß. Vielleicht ist Prandthueber überhaupt der erste Andorfer Schulmeister. 1596 scheint er auch in Zell als Schulhalter auf. Vielleicht unterrichtete er abwechselungsweise an beiden Schulen als „deutscher Schulmeister“ (wie er zum Unterschied von den Lateinschulmeistern der Stadtschulen genannt wird) und zog erst 1599 nach Andorf, während ihm in Zell der